

# Ist Jesus am Kreuz gestorben?

von Schamsuddin Langlotz  
Mansukript eines Vortrages,  
gehalten auf der Leipziger Buchmesse 2005

Sehr geehrte Zuhörer:

Das Thema dieser Veranstaltung ist fraglos ein heißes Eisen.

- Mehr als 2,5 Milliarden Menschen glauben mehr oder minder an das Kreuz.
- Mehr als 15 Millionen Juden glauben noch immer einen Gotteslästerer vor 2000 Jahren seiner gerechten Strafe zugeführt zu haben.
- Selbst Atheisten, die zwar nicht an seine göttliche Mission glauben können, haben im Allgemeinen kaum Zweifel, dass ein gewisser Jesus von Nazaret ca. 30 n. Chr. in Jerusalem von den Römern gekreuzigt wurde.
- Schließlich glauben 1,2 Milliarden Muslime dem Qur'ân gemäß an Jesu prophetische Mission, seine Krankenheilungen und Totenerweckungen, ja sogar an die jungfräuliche Geburt.

Und dennoch sagt derselbe Qur'ân, (4,157) dass: *„sie nicht Jesus kreuzigten. Vielmehr erschien es ihnen nur so.“*

Dies ist die schwerwiegendste Unvereinbarkeit zwischen der qur'ânischen Botschaft und der christlichen Lehre, die gemäß dem Apostel Paulus im Kreuzestod Jesu des eingeborenen Sohnes Gottes die Rettung der Welt sieht. Während man über alle sonstigen Divergenzen zwischen Qur'ân und christlicher Theologie diskutieren kann scheiden sich hier die Geister. Entweder Jesus wurde gekreuzigt oder nicht; eine dialektische Synthese zwischen diesem These/Antithese Paar dürfte kaum möglich sein.

Nun könnte man einwenden: Ist diese Frage im Jahr 2005 überhaupt noch wichtig? Haben wir nicht andere Probleme?

Darauf möchte ich antworten, dass diese Frage bedauerlicherweise in letzter Zeit eine Bedrohung für den Weltfrieden geworden ist!

Evangelikale Christen meinen, einen „Kreuzzug“ gegen den Islam führen zu müssen, weil sie glauben, im Propheten des Islam den Anti-Christen und im Islam selbst die Religion Satans sehen zu müssen. Dabei berufen sich ihre Wortführer auf Reformatoren wie Calvin und Martin Luther, die vor ca. 500 Jahren – ohne Zugang zu islamischen Primärquellen zu haben – ex cathedra entschieden, dass Muhammad der Antichrist sei.

Dass man als Christ auch zu anderen Ergebnissen kommen kann, lehrt dagegen das 2. vatikanische Konzil von 1963, wo gesagt wird, dass der heilige Geist auch außerhalb des Christentums wirkt. Hans Küng und andere Gelehrte gehen – nach gründlichem Studium des Qur'ân – so weit, in Muhammad – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden – einen Propheten des einen Gottes auf gleicher Höhe wie die Propheten des alten Testaments zu sehen.

Italienische Zeitungsleser wissen u.a. auch, dass Papst Johannes Paul II. des Öfteren seinen Gläubigen vorhält, sie sollten sich ein Beispiel an den Muslimen nehmen. (Hinsichtlich ihrer gewissenhaften Befolgung religiöser Gebote).

Wirft nun also der muslimische Verleger Salim Spohr – sozusagen als geistiger Brandstifter Öl ins Feuer indem er ein Evangelium herausbringt, welches [wie wir gehört haben] zu wissen behauptet: *Judas Sikariot der Verräter sei gekreuzigt worden und nicht Jesus?* Wohlgermerkt der hl. Qur'ân sagt nur, dass es ihnen [nach dem Kontext den Juden] so schien, als hätten sie ihn getötet. Dass Judas statt Jesus gekreuzigt worden sei, ist nur eine der möglichen Interpretationen, welche dieser Stelle von den Kommentatoren gegeben wurde. Genauso vereinbar mit der Qur'ânstelle wäre u.a. auch die Hypothese, dass Jesus – auf ihm sei der Frieden – seine Kreuzigung überlebt hat.

Um derartige Fragen erst gar nicht entstehen zu lassen, bemühen sich vor allem evangelikale Kreise dieses Evangelium von vorn herein als mittelalterliche Fälschung abzutun. Sie tun dies u.a. im Internet mit Argumenten, welche den durchschnittlichen Bildzeitungsleser wohl überzeugen dürften. Die Vorreiterrolle scheint hierbei der Islamwissenschaftlerin und Expertin für die Missionierung von Muslimen Christiane Schirrmacher zukommen. Statt auf solche Vorwürfe im Einzelnen zu reagieren, möchte ich auf eine Veröffentlichung des Religionswissenschaftlers Prof. Jan Joosten hinweisen, die im *Harvard Theological Review* erschienen ist.<sup>1</sup> Nach dem er die Fälschungstheorien kurz behandelt hat, weist Prof. Joosten in dieser bisher gründlichsten und sachkundigsten Studie zum Barnabasevangelium nach, das große Teile dieses Textes zweifelsfrei von *Tatians Evangelienharmonie* herkommen. Tatian verfasste dieses Diatessaron genannte Evangelium nach Gelehrten Konsens um 180 n. Chr. Das heißt mindestens 20 Jahre vor dem ältesten uns vorliegenden Manuskript der 4 biblischen Evangelien. (Papyrus P66).

Weitere Bedeutende Gelehrte die sich ernsthaft und detailliert mit dem Barnabas-evangelium auseinandergesetzt haben sind Prof. Luigi Cirillo, heute Univ. Neapel, und der große Orientalist Prof. Henri Corbin von der Pariser Sorbonne.

Über das Material der 4 kanonischen Evangelien hinaus enthält Ev. Barnabas Geschichten aus Apokryphen die zum Teil in keinem anderen Text überlieferte worden sind.

Das Studium der frühchristlichen Literatur der ersten 3 nachchristlichen Jahrhunderte fördert Überraschendes zu Tage:

Bereits unmittelbar nach dem Himmelfahrtseignis entstanden unter den Anhängern Jesu erste Abspaltungen. Zunächst waren da die ‚Nazoräer‘ genannten jüdischen Gläubigen. Aus diesen gingen bereits im 1. Jahrhundert die Kerinthianer und Ebioniten hervor. Unter den Heidenchristen finden wir die Anhänger des Jüngers Petrus und diejenigen des Paulus.

---

1. *Harvard Theological Review* Jan, 2002, *The Gospel of Barnabas and the Diatessaron* (Critical Essay) Author/s: Jan Joosten

Hauptgrund für diese Spaltungen waren unvereinbare Ansichten bezüglich der Geburt und der Natur Jesu (Christologie) sowie der Kreuzigung. Der Pharisäer Paulus kreierte ab etwa 50 n. Chr. eine eigene Lehre, nach der Jesus durch seinen Kreuzestod die Sünden der gesamten Welt auf sich genommen habe! Allein der Glaube an dieses Mysterium mache selig, gute Werke seien dagegen zweitrangig. Alle die nicht daran glauben seien hingegen Kinder der Verdammnis.

Dagegen betonten judenchristliche Schriften wie der Jakobusbrief, neben dem Glauben an den einen Gott und an den Messias Jesus, die Bedeutung von Werken, wie Beten, Fasten, Almosen. Die Kreuzigung hat in vielen überlieferten Schriften kaum Bedeutung. Die mehrere hundert Seiten starken *Reisepredigten des Petrus* erwähnen die Kreuzigung nur in einem einzigen Nebensatz. Entsprechend gibt es in den ersten drei Jahrhunderten keinen Beleg für die Verwendung des Kreuzes als Symbol.

### **Widersprüche in den kanonischen Kreuzigungsberichten:**

Vergleicht man die Kreuzigungsberichte der 4 biblischen Evangelien stößt man auf zahlreiche Unterschiede, die sich zum Teil gegenseitig ausschließen.

1. nach Matthäus 15,32 Und auch die, welche mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn. Nach Lukas aber schmäht ihn nur der eine während dem anderen verhießen wird das er noch heute mit Jesus im Paradies sei.
2. Einige Evangelien sagen Maria sei bei der Kreuzigung dabei gewesen, nach anderen dagegen nicht.
3. Die letzten Worte des Gekreuzigten: Nach Lukas wäre es: *„Vater in deine Hände lege ich meinen Geist.“* Nach Johannes: *„Siehe, es ist zu Ende.“* Nirgends klaffen die vier Evangelien so weit auseinander, wie in den Passionsberichten: *Alahi, Alahi lemana schebaqtani.* Psalm 22,2 Nach Markus wäre dies das letzte Wort des Gekreuzigten. Ebenso nach dem Matthäustext. *Codex Bezae* und der älteste lateinische Zeuge *Codex bezae Cantabrigiae* schreiben sogar übereinstimmend: *„Mein Gott, Mein Gott, warum hast du mich verflucht.“* Letzteres will aber zu einem gekreuzigten Judas besser passen als zu einem gekreuzigten Jesus. Aber laut Petrus-evangelium aus dem 2. Jhdt. sprach Jesus: **„Meine Kraft, meine Kraft, warum hast du mich verlassen?“** weil der heilige Geist durch den er erst zum wundertätigen Messias wurde ihn noch vor dem Kreuzestod verlassen habe.

Prof. Bart Ehrman zeigt in seinem Meisterwerk *The orthodox corruption of scripture* wie die christologischen Debatten der ersten 3 Jahrhunderte den Bibeltext verändert haben.<sup>2</sup>

Als Epiphanius um 380 n. Chr. seine Enzyklopädie der Sekten schrieb, war die Anzahl Christlicher Sekten auf mindestens 80 angewachsen.

---

2. vgl. Bart D. Ehrman: *The orthodox corruption of scripture* (Oxford 1996). Auf Seite 154 erwähnt er, daß im Text des neuen Testaments an einigen Stellen das Wort "Leiden" (Christi), durch "Sterben" ersetzt wurde!

## Wer wurde wirklich gekreuzigt?

Besonders schwierig erweist sich für paulinische Christen, die gehalten sind zu glauben, daß ihre Rettung vom Kreuzestod Jesu abhängt, die Aussage im Barnabasevangelium, daß Judas anstelle von Jesus gekreuzigt wurde. Dies ist von den zahlreichen frühchristlichen Kreuzigungsinterpretationen, eine derjenigen, die mit der qur´anischen Aussage (Sure 4,157) vereinbar sind. Dort steht, daß Jesus nicht am Kreuz starb und es dem Juden nur so erschien, als hätten sie ihn gekreuzigt. Tatsache ist, daß Schriften der ersten beiden Jahrhunderte häufig vom *Leiden*, aber so gut wie nie vom *Tode Christi* sprechen.<sup>3</sup>

- In den Briefen der Herrenbrüder Jakobus und Judas, beide im neuen Testament, aber auch im 2. *Petrusbrief* (dem Testament des Petrus) und der *Johannesapokalypse* spielt die Kreuzigung überhaupt keine oder eine nebensächliche Rolle. Für Petrus waren die bedeutendsten Ereignisse im Leben Jesu hingegen seine *Taufe*, mit dem Herabsteigen des hl. Geistes und die *Transfiguration*, als er mit den Propheten Moses und Elias auf dem Berge Tabor zusammentraf.

- Der *Hebräerbrief*, der wohl, wie u.a. Tertullian (ca. 200 n.Chr.) erwähnt, von Barnabas gestaltet wurde,<sup>4</sup> sagt auf Jesus bezogen (Kap.5,7): **“Als er auf der Erde lebte, brachte er mit lautem Rufen unter Tränen, Gebete und Bitten vor den Einen, der allein ihn vom Tode retten konnte und er wurde erhört und von seiner Furcht befreit.”** Will dies nicht sagen, daß Jesus vor der Kreuzigung von Gott gerettet wurde, was auch die Position des Barnabasevangeliums und des heiligen Qur´ân ist?

- Die ältesten Dokumente liefern, offensichtliche paulinische Interpolationen ausgeklammert, keinen Beweis, daß Christen außerhalb des Paulinismus glaubten, Jesus habe die Welt gerettet, indem er am Kreuze starb.

- Bis auf den heutigen Tag ist es der Kreuzestod, der mehr als entscheidendes Argument die Juden hindert, Jesus – auf ihm sei der Frieden – als den Messias zu akzeptieren, den die Torah sagt unmissverständlich in Dtn. 21,23 **“...denn wer am Pfahle stirbt ist ein von Gott Verfluchter”**, weswegen eine derartige Strafe fast ausschließlich für Gotteslästerung verhängt wurde. Es erscheint den Juden bis heute zwar möglich, daß ein Prophet ermordet wird, jedoch kann Gott die Todesart der Kreuzigung für seinen Propheten nicht zulassen, weil er seinem eigenen heiligen Buch nicht widersprechen kann. Aus diesem Grunde war es Judenchristen, für die die Torah weiterhin Gültigkeit besaß, unmöglich zu glauben, daß Jesus wirklich am Kreuz *gestorben* ist.

---

3. siehe Fussnote 2

4. Der exzellente griechische Stil und einige Parallelen zum 1. Clemensbrief deuten auf Clemens von Rom, der aber u.a. Schüler von Josef Barnabas war. Es wäre also nicht verwunderlich, wenn die Inhalte von Barnabas, die geschliffene Sprache aber von Clemens stammte. Mit dieser Hypothese wären gleichzeitig die beiden wahrscheinlichsten Kandidaten frühchristlicher Gelehrter für den Autor des rätselhaften Briefes in Einklang gebracht. Die beiden anderen Kandidaten Paulus und Lukas kommen dagegen kaum in Betracht.

- Von den judenchristlichen Gruppen glaubten die Kerinthianer und Ebioniten, daß Simon von Cyrene, welcher nach Lk. 23,26 half das Kreuz nach Golgatha zu tragen, anstelle von Jesus gekreuzigt wurde.
- Andere Judenchristen glaubten, daß Jesus erst bei seiner Taufe vom heiligen Geist erfüllt wurde und dieser besondere Geist habe ihn am Kreuz wieder verlassen. So erklärten sie sich das überlieferte Wort des Gekreuzigten: *“Herr, Herr, warum hast du mich verlassen.”* Außerdem glaubten sie, daß Jesus zwar am Kreuz gelitten habe, aber nicht wirklich gestorben sei.
- Die heidenchristlichen *Enkratiten* glaubten auch nicht an eine wirkliche Kreuzigung Jesu, wie sich aus ihren *Johannesakten* ergibt, wo Jesus sagt: *“Auch bin ich nicht der am Kreuz, ich den du jetzt nicht siehst, sondern dessen Stimme du hörst.”* Und weiter: *“Nichts von dem, was sie über mich sagen werden, habe ich gelitten.”*
- Schließlich gibt es weitere Zeugnisse über einen Kreuzestod des Verräters. Der persische Gelehrte Al Tabari berichtet im 4. Teil seines Qur´ankommentars, daß einige Christen behaupten Judas Ischariot, sei an Stelle Jesu gekreuzigt worden. (10. Jhdt n. Chr.). Er will dies von zum Islam konvertierten Christen erfahren haben. Einer solchen Nachricht mag für sich allein gesehen nicht viel Beweiskraft eingeräumt werden, es gibt jedoch zumindest eine Schrift, die sowohl den Perser Tabari, als auch das Barnabasevangelium bestätigt.<sup>5</sup> Es ist die bereits erwähnte persische Evangelienharmonie, gerade jenes Werk also, das auch auf formaler Ebene die größten Gemeinsamkeiten mit dem Barnabasevangelium aufweist. Dort heißt es in der Schilderung der Gefangennahme Jesu: (IV,37): *“Judas kam und näherte sich Jesus und küsste ihn und sagte: Heil dir, o mein Herr.”* Jesus sagte: ***“Auf dich jenes, für das du gekommen bist.”*** G. Messina der den persischen Text in der *Bibliotheca vaticana* entdeckt und ins Italienische übertragen hat, bemerkt: *„Seltsam diese Modifikation des Textes, welche scheinbar einen Fluch bedeutet: **“Es falle auf dich das, für welches du gekommen bist.”**“*

Falls diese Worte Jesu – des Wortes Gottes – sich verwirklichten, so müsste tatsächlich Judas Sikariot am Kreuz gestorben sein. Mit dieser singulären Lesart der persischen Harmonie gewinnt die Hypothese, daß es in Persien einst Christen gegeben hat, die Judas am Kreuz wussten, sehr an Boden. Muslimische Leser seien hier an *Salman den Perser* erinnert, der als einer der letzten wahren Nazaräer, aus der Hand des Propheten – Allah segne ihn und schenke ihm Frieden –den Islam annahm! Dieser wurde von seinem letzten christlichen Lehrer nach Medina geschickt um dort auf die Ankunft des letzten Propheten zu warten. Nach Prof. Cirillo ist eine frühe und östliche Herkunft der Grundschrift des Barnabasevangeliums wahrscheinlich. Die Lehre des Barnabasevangeliums ist aber diejenige der orthodoxen Judenchristen, der Nazaräer, (hebr. *Nozerim*).

---

5. vgl. Shlomo Pines: *Jewish christianity according to a new source. Proceedings of the Israel Academy of Sciences and Humanities II, No.13*

## Resultat: Ein Evangelium der orthodoxen Nazaräer

Das Barnabasevangelium vertritt selbst in seiner jetzigen Form eine Lehre, die sich am besten als *essäischen Judaismus* beschreiben lässt, wobei der Glaube an Jesus – auf ihm sei der Frieden – als den neuen großen Propheten hinzutritt. Die Christologie erlaubt es weiter zu präzisieren, denn Jesus ist einerseits *nur ein Mensch*, andererseits gilt Josef nicht als sein Vater und Maria empfing als Jungfrau, im scharfen Gegensatz zu den Kerinthianern, Ebioniten, und anderer judenchristlicher Sekten.

Betrachtet man die formalen Merkmale:

1. Verwandtschaft von Ev. Barn. mit der persischen Evangelienharmonie,
2. Präzise Einordnung der Perikope von der Sünderin, im Zusammenhang mit inhaltlichen Besonderheiten, wie:
3. der starken Betonung ritueller Reinheit, aber auch hoch entwickelte Ethik.
4. die einzigartigen Erzählungen über die wahren Pharisäer, die nichts anderes sind als die berühmten Essener.
5. die große Wertschätzung kleinerer biblischer Propheten wie Amos, Micha, Hosea... von denen keiner im Qur'an erwähnt wird.
6. die Verwendung seltener alttestamentarischer Apokryphen, wie der *Apokalypse Abrahams*, bzw. der ihr zugrunde liegenden mündlichen Überlieferung.
7. Die Auslassung von Johannes dem Täufer, der in der Frühzeit von einigen Sekten, anstelle von Jesus, als Messias betrachtet wurde. Dies deutet ebenfalls auf den mittleren Osten als Herkunftsgebiet, da hier die Johannessekten mit dem Nazaräertum konkurrierten.
8. das Thema Torahverfälschung, das auch den Rekognitionen zufolge von Jesus – auf ihm sei der Frieden – aufgegriffen wurde. Das außerkanonische Herrenwort "*Werdet gute Geldwechsler*", bezieht sich auf die Unterscheidung echter und falscher Verse.
9. Die Erwartung eines großen Propheten, in dem alle Nationen gesegnet sind.
10. Die Kreuzigung von Judas sikariot.
11. Jesus zwar "nur" ein Mensch, aber von einer Jungfrau geboren,

so kommt unter dem Strich nur eine Glaubensgemeinschaft in Frage, deren Profil keinem dieser Punkte widerspricht. Es sind die Nazaräer, (arabisch *Nazari*), jene Gemeinschaft, die Lehre und Lebensweise der Familie Jesu fortsetzte und die deshalb aus islamischer Sicht mit Recht als "*Ahl i Sunna wal Jama'at*" zu bezeichnen sind. Dies beweist natürlich noch nicht, dass Josef Barnabas, der Herrenbruder, auch wirklich der Autor des zugrunde liegenden Evangeliums ist, aber **wir konstatieren, dass sein mutmaßlicher Standpunkt zu demjenigen des Barnabasevangeliums voll und ganz passt.**

Die Tatsache, dass nazaräisches Christentum und Islam erstaunliche Gemeinsamkeiten aufweisen wurde – völlig unabhängig von einem Barnabasevangelium – bereits vor über 50 Jahren ausgesprochen. Der Religionshistoriker H. J. Schoeps ließ sein richtungsweisendes Werk *Das Judentum* mit dem bemerkenswerten Satz ausklingen:

**“Und somit ergibt sich als Paradox wahrhaft weltgeschichtlichen Ausmaßes die Tatsache, dass das Judentum zwar in der christlichen Kirche untergegangen ist, aber im Islam sich konserviert hat und dadurch in einigen seiner treibenden Impulse bis in unsere Tage hineinreicht.“**

#### **Ausblick:**

Die Debatte um das Barnabasevangelium wirft erneut Fragen an das Christentum auf, die sich aber grundsätzlich auch stellen, ohne dass man das heiß umstrittene Werk zu bemühen braucht.

- 1) Stand die ursprüngliche Lehre Jesu dem Islam näher als dem heutigen Christentum?
- 2) Wurden die Evangelien und Apostelbriefe des neuen Testaments in dogmatisch relevanter Weise verändert?
- 3) Wer genau war Barnabas?
- 4) Wurde die Bedeutung des Paulus zulasten der anderen Apostel erhöht, und im gleichen Zuge insbesondere diejenige seines Mentors Barnabas abgesenkt?
- 5) Gab es im frühen Christentum die Auffassung, dass nach Jesus noch ein großer Prophet kommen muss?
- 6) Auf welche Stellen im neuen Testament stützen sich die Dogmen von der Göttlichkeit Jesu und der Dreieinigkeit? Wie sicher ist an diesen Stellen die textuelle Basis und gibt es abweichende Lesarten in frühen Handschriften.
- 7) Wäre es nicht an der Zeit, solche nachweislich sekundären Entwicklungen, die zudem gerade in der heutigen Zeit extreme Anachronismen darstellen, endlich zu korrigieren?
- 8) Wurde Jesus gekreuzigt? Wenn ja, ist er an diesem Kreuz wirklich gestorben? Falls ja, hat dieser Kreuzestod die Welt gerettet? Falls ja, warum lassen 2000 Jahre Christentum so wenig von dieser Rettung erkennen?
- 9) Wenn Kirchenfürsten das wahre Christentum verkörpern, wer sind dann diejenigen die *“Herr, Herr rufen”* und von denen Messias Jesus – auf ihm sei der Frieden –. in Mt 7,23 dennoch sagt: *“Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes.“*
- 10) Wann endlich ringen sich die Verantwortlichen dazu durch, das was sie längst wissen, auch ihren *“Schäfchen”* kund zu tun? Wo bleibt die *“rückhaltslose Aufklärung”*, die den Kirchen offenbar noch schwerer fällt, als der Politik?

Solche Fragen sind berechtigt und werden innerhalb und außerhalb der Kirchen von vielen Menschen gestellt. Sie dienen nicht einer islamischen Apologetik, denn Muslime müssen ihre Religion nicht rechtfertigen. Diese steht vielmehr mit ihren Schriften im Einklang, welche durch Gnade, nicht durch eigenen Verdienst, in einem unvergleichlich besseren Zustand sind, als diejenigen irgend einer anderen Religion auf diesem Globus. Diese Fragen ergeben sich vielmehr zwangsläufig aus dem Studium der Texte des neuen Testaments, und der ersten Christen mit ihren verschiedenen Versionen und Lesarten. Diese sind keine Erfindung gotteslästernder Textkritiker, wie vielleicht Bibelfundamentalisten glauben mögen, sondern Dokumente aus den ersten Jahrhunderten, in denen sich die authentische christliche Lehre spiegelt, sofern sie nicht dem Rotstift der Kirchenväter zum Opfer fiel. Religionswissenschaftler und Theologen wissen das nur zu genau. Die Mehrzahl dieser Fragen wird dem Christentum nicht nur von muslimischer, sondern auch von jüdischer Seite und von religiös nicht festgelegten Wissenschaftlern gestellt.

Auch einige aufgeschlossene Theologen, für die hier stellvertretend Hans Küng genannt sei, stellen diese Fragen und versuchen Antworten zu finden, die der Wahrheit nahe kommen, wobei sie mühsam Formulierungen suchen, die den endgültigen Bruch mit den erstarrten kirchlichen Institutionen zu vermeiden suchen, ohne gleichzeitig Verrat an der Wahrheit zu begehen.

Wie lange will man noch im Elfenbeinturm weiterforschen, bis aus Ergebnissen endlich auch Konsequenzen für die Praxis der Gläubigen gezogen werden?

Wie lange will man noch bei mittelalterlichen Phantasievorstellungen verharren, ehe man zur authentischen Lehre Jesu zurückkehrt, die dann nicht nur die breite Basis für einen "Dialog" böte, sondern für eine globale Koalition der abrahamitischen Religionen, die angesichts der Globalisierungstendenz einer atheistischen Wirtschaftsmafia dringend geboten scheint.

### **Literaturhinweise:**

- Das Barnabasevangelium, deutsch von Safiyya M. Linges, Spohr Verlag 1994 & 2004
- Luigi Cirillo/Paul Fremaux: L'evangile de Barnaba, Faksimile d. vollst. Ital. MS+frz. Übers.
- L.&L. Ragg ital. Text + engl. Übers. Oxford 1909.
- Ante Nicean Fathers (ANF) 10 bändige Sammlung der gesamten christlichen Literatur der ersten 3 Jahrhunderte in engl. Übersetzung.
- Chr. Schirrmacher: "Der Islam" (2 Bde. 1995), & "Mit den Waffen des Gegners" (1992).
- H. J. Schoeps: Das Judenchristentum. Untersuchungen über Gruppenbildungen und Parteikämpfe in der frühen Christenheit. Francke Verlag Bern 1964

